

besprochen; die eine scheint dem achten Jahrhundert, die andere späterer karolingischer Zeit anzugehören; auf die etwas kühnen Vermuthungen des Vfs. einzugehen, ist hier nicht der Ort. Der Text ist nach E. Maunde Thompson in Minuskel des 10. Jahrhunderts geschrieben, und scheint also an die Stelle eines älteren getreten zu sein.

Aus dem bekannten Ada-Codex der Trierer Stadtbibliothek sind in der Lintz'schen Buchh. daselbst 8 Blätter in Photographie (Folioformat) erschienen (Preis pro Blatt 3 M.). Die Gesellschaft f. Rhein. Geschichte bereitet eine vollständige Facsimile-Ausgabe vor.

Mit der Photographie einer Miniatur und vielen Facs. ausgestattet erschien: 'Das Gebetbuch der h. Elisabeth von Schoenau. Nach der Originalhs. des 12. Jahrh. herausgegeben von F. W. E. Roth. Augsburg, M. Huttler, 1886.

In dem Jahrb. d. Alterthumsfr. im Rheinl. 1886, S. 163—168, beschreibt A. v. Sallet (nebst Photographie) zwei Blätter mit den Abbildungen der hh. Eliphius und Martin, neben denen der Abt Albanus und der Mönch, welcher das Buch verfertigt hat, knien. Der Abt wird als Abt von Gross St. Martin in Köln in der ersten Hälfte des 12. Jahrh. nachgewiesen.

Wir benutzen den Raum, um aus dem Bulletin critique vom 15. Dec. 1886 folgende merkwürdige Mittheilung des Herrn A. Jngold über Vignier wiederzugeben:

Voici ce qu'on lit dans les Borboniana qui se trouvent à la fin du 2^e volume des Mémoires historiques critiques et littéraires de Bruys (Paris, 1702, in-12). 'Il y a céans (à l'Oratoire Saint-Honoré où le P. Vignier résidait en même temps que le P. Nicolas Bourbon) un certain père qui autrefois a été huguenot, nommé le P. Vignier, qui est un grand, excellent et hardi menteur. D'où on dit par ironie: 'les vérités du Père Vignier, les promenades de M. de Bourbon, la science du P. Gomer, la conscience du P. Bonnet'. Voilà ce que pensaient du P. Vignier de son vivant, ses propres confrères.

Von Herrn Dr. Max Conrat (Cohn) erhalten wir soeben noch folgende Mittheilung:

Die von P. Ewald V, 277 ff. untersuchte Britt. Sammlung besitzt für die Geschichte des röm. Rechts keine geringe Bedeutung, indem der darin aufgenommene Auszug aus den Pandecten (S. 568—570. 584) sich als diejenige Quelle erweist, aus welcher die dem Ivo zugeschriebenen und verwandte Sammlungen die Pandectenstellen entlehnt haben. Ivo hat also das Rechtsbuch selbst nicht benutzt.
